

1. Ausgabe - März 2013

CINEMAniac

von Anna-Carina Blessmann





Film ist ein Medium, das – genau wie Bücher – vor allem eine Aufgabe hat: Geschichten erzählen. Und da wir alle Geschichten lieben, freue ich mich nun, meinen neuen „CINEMAniac“ präsentieren zu dürfen, der in Zukunft (un)regelmäßig erscheinen wird.

Hier wird es Rezensionen zu bekannten und minder bekannten Filmen geben, nicht zeitlich geordnet, sondern mehr oder weniger nach Genres. Eine Wertung wird durch die Vergabe von Punkten in Form von „Kameras“ angezeigt. Fünf Kameras bekommen Meisterwerke, nur eine Kamera gibt es bei einem Verriss.



Western

True Grit (*True Grit*) Joel & Ethan Coen, 2010

Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: Paramount Home Entertainment

◊ ◊ ◊ ◊ ◊

Als der Vater der 14-jährigen Mattie Ross (großartig: Hailee Steinfeld) ermordet wird, fasst das toughe Mädchen den Entschluss, dessen Mörder (Josh Brolin) zu stellen. Dazu heuert sie den trinkfesten Marshall Reuben J. „Rooster“ Cogburn (Jeff Bridges) an. Und sie will mit ihm in das gefährliche Indianergebiet kommen, in dem sich der Gesuchte aufhalten soll! Zunächst sträubt sich der raue Zeitgenosse, ein „kleines Mädchen“ mitzunehmen, kann sich Matties Durchsetzungsvermögen aber nicht erwehren. Und so ziehen sie gemeinsam mit dem Texas Ranger LaBeouf (herrlich rotzig: Matt Damon) los ...

Bis auf „Spiel mir das Lied vom Tod“, in dem viel zu wenig passiert, und „Django Unchained“, der ja wohl kein echter Western ist, habe ich mich bisher von diesem Genre fern gehalten. Deshalb kann ich nicht beurteilen, ob „True Grit“ ein guter Western ist. Ich kann aber sehr wohl sagen, dass „True Grit“ ein verdammt guter Film ist!

Als Zuschauer fühlt man sich direkt in den Wilden Westen versetzt, jedes Detail stimmt. Die Dialoge sind brilliant, witzig und vor allem Mattie, die eigentlich den „wahren Schneid“ (engl.: *true grit*) hat, ist nicht auf den Mund gefallen und bietet allen, die sie ausnutzen wollen, gehörig Paroli. Die Chemie stimmt zwischen Steinfeld und Bridges, der genau wie Damon in seiner Rolle voll und ganz überzeugt. Trotz des rauen Westernthemas, das bildgewaltig umgesetzt wird, gibt es auch leise Töne und vielschichtige Charaktere. So ist „True Grit“ ein spannendes, niemals banales Roadmovie, das das gewisse – unbeschreibliche – Etwas hat, das für mich den Unterschied zwischen vier und fünf Kameras macht.

Alles in allem bleibt am Ende nur eine Frage offen: Warum zum Teufel gab es keinen einzigen Oscar für dieses Meisterwerk?!



Drama



Five Minutes of Heaven

(Five Minutes of Heaven) Oliver Hirschbiegel, 2009

Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: Koch Media GmbH

5 5 5 5

Nordirland 1975: Alistair Little (Mark Ryder) ist 17-jähriges Mitglied der protestantischen UVF, die im Bürgerkrieg mit der katholischen IRA steht. Er bekommt den Auftrag, einen Katholiken umzubringen, den er auch ohne Umschweife und voller Stolz, für die „Sache“ zu kämpfen, ausführt. Dabei wird er jedoch von Joe Griffin (Kevin O’Neill), dem kleinen Bruder seines Opfers, beobachtet.

Mehr als 30 Jahre später – Alistair (jetzt: Liam Neeson) hat 12 Jahre für den Mord in Haft gesessen und Joe (James Nesbitt) mittlerweile eine Familie gegründet – werden beide aufgefordert, einander für eine Fernsehshow zu treffen. Die Aussicht auf das bevorstehende Treffen reißt bei ihnen nie verheilte Wunden auf, da Alistair und Joe beide von ihrer ganz eigenen Schuld gequält werden ...

„Five Minutes of Heaven“ ist ein lakonisches Drama um Schuld und Sühne. Mit einer ruhigen Kameraführung und kaum musikalischer Unterstreichung beeindruckt es durch seine Schlichtheit. Der Film will die Auswirkungen der Kämpfe in Irland nicht global betrachten, sondern beschränkt sich bewusst auf Einzelschicksale, um näher auf Gefühle und die Tragweite mancher Entscheidungen eingehen zu können. Zwar hat der Zuschauer am Ende – so viel darf verraten sein – das Gefühl, nicht alle Teile der Geschichte präsentiert bekommen zu haben – weder 1975, noch heute; weder in der Innenperspektive der Figuren, noch von außen. Aber, dass „Five Minutes of Heaven“ nicht mit Standardsprüchen über Moral, Vergebung und Vergeltung abspeist, kann darüber sehr gut hinwegtrösten. So ist er zwar sicherlich kein Film für einen vergnüglichen Abend, aber dennoch sehr sehenswert.



Der Verriss



Himmlische Kreaturen

(Heavenly Creatures) Peter Jackson, 1994 (2002)

Freigegeben ab 16 Jahren

Studio: Senator Home Entertainment (Vertrieb Universum Film)

Im Neuseeland der frühen 1950er Jahre freundet sich die burschikose Pauline (Melanie Lynskey) mit der Neuen in der Klasse, Juliet (Kate Winslet), an. Schnell werden die beiden unzertrennlich. Sie erschaffen sich ihre eigene Fantasy-Welt, fernab von allen Erwachsenen, die sie und ihr Verhältnis nicht verstehen. Doch bald tauchen sie immer tiefer in diese „4. Welt“ mit den eigens dafür erfundenen „Heiligen“ (oder himmlischen Kreaturen) ab und geraten in einen Sog aus erotisch angehauchten Gewaltvorstellungen...

Klingt seltsam und morbide? Ist es auch. Zwar entstand dieser Film nach einer wahren Geschichte und ihm lagen die Tagebücher Paulines zugrunde, dennoch wirkt alles viel zu überzogen. So rennen die Mädchen beispielsweise halb nackt durch den Wald und lachen, als hätten sie irgendetwas genommen. Offenbar will Jackson hier ein Verständnis für die Eigenheiten jedes Menschen als Individuum hervorrufen. Doch die Fantasien der beiden sind viel zu bunt, schrill und abgehoben, als dass man sich irgendwie in Pauline und Juliet hinein fühlen könnte. Das wäre auch bedenklich, da sie eigentlich nur zwei verrückte Mädchen sind, die sich gegenseitig so pushen, dass es gefährliche Züge annimmt und in einer Katastrophe endet.

Der einzige Grund, nicht nur einen einzigen Punkt für diesen verworrenen Film zu geben ist, dass die „4. Welt“ hübsch animiert ist und es einige Seitenhiebe auf den großen Orson Welles gibt. Man muss das aber nicht verstehen.



Aktuell im Kino



Rubinrot *Felix Fuchssteiner, 2013*

Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: Concorde Video

Erscheinungstermin: 30. September 2013

5 5 5

Die 16-jährige Gwendolyn Shepherd kommt aus einer Familie von Zeitreisenden. Die nächste Zeitreisende soll zwar ihre arrogante Cousine Charlotte sein, aber plötzlich macht Gwendolyn einen unerwarteten Zeitsprung! Auf einmal steht alles Kopf, denn Gwen muss in eine geheime Gesellschaft eingeführt werden, die ihr hilft, kontrolliert in der Zeit zu springen und von einem geheimnisvollen Grafen aus dem 18. Jahrhundert gelenkt wird. Hinzu kommt noch, dass sie eine Mission zu erfüllen hat: Vor 16 Jahren hat ihre ältere Cousine zusammen mit ihrem Freund den „Chronografen“, ein für Zeitreisen unerlässliches Artefakt, gestohlen und Gwen soll es wieder beschaffen. Bei dieser Mission hilft ihr Gideon de Villiers, ebenfalls ein Zeitreisender und zudem sehr arrogant. Gwen gerät in einen Strudel aus gefährlichen Prophezeiungen, Geheimnissen und Verfolgungsjagden in der Vergangenheit. Und dabei kommen sie und der anfangs so unsympathische Gideon einander langsam näher ...

Nicht so schlecht wie ich aufgrund des ziemlich billig aussehenden Plakates und der Mitwirkung von Veronica Ferres erwartet hätte. Und mein 14- oder 16-jähriges Ich mochte diesen Film irgendwie, also warum sollte man nicht manchmal ein bisschen kindisch sein? Natürlich ist „Rubinrot“ nicht sonderlich tiefgründig, dennoch aber unterhaltsam, kurzweilig und spannend. Die Macher mussten einige Sequenzen hinzufügen, da die Buchvorlage von Kerstin Gier nicht genügend Substanz, nicht einmal für 60 Minuten, geboten hätte. Wer also eine buchgetreue Adaption erwartet, wird enttäuscht werden. Aber mir gefielen der alberne Humor des Films und die heroische, zuweilen archaische Weise von Jannis Niewöhners Spiel, die meist fast lächerlich wirkt.

Überhaupt enthält der Film sehr viel (größtenteils) ungewollte Komik (unter anderem durch die gewohnt grandios aufspielende Katharina Thalbach) und Anspielungen, die jüngere Kinder nicht verstehen werden. Und das macht ihn nicht nur zu einem Popcorn-Film für einen netten Kinonachmittag, sondern fast schon zu einem ziemlich amüsanten Trash-Werk. Ich sag nur: „Was bist Du denn für einer? Edelstein meine ich.“ „Der Härteste. Der Diamant.“



Top 5ive Komödien, wenn man einen schlechten Tag hatte

3 3 3 3 (3)



Sterben für Anfänger (*Death at a Funeral*) Frank Oz, 2007

FSK: Freigegeben ab 6 Jahren

Studio: Concorde Video

Na gut, vielleicht nicht unbedingt, wenn man einen schlechten Tag hatte. Immerhin geht es hier um eine Beerdigung. Aber mit Sicherheit ist „Sterben für Anfänger“ ein Highlight für Freunde des gepflegt schwarzen britischen Humors, der auch vor Respektlosigkeiten nicht zurückschreckt. Hier reiht sich eine groteske Situation an die andere und man kann sich den Film wirklich mehrfach anschauen, ohne dass er langweilig würde.



Leoparden küsst man nicht (*Bringing up Baby*) Howard Hawks, 1938 (DVD 2008)

FSK: Freigegeben ab 6 Jahren

Studio: STUDIOCANAL

Als die leicht verrückte Susan (Katherine Hepburn) in sein Leben tritt, ist es um die Ruhe des Paläontologen David (Cary Grant) geschehen. Gemeinsam mit einem zahmen Leoparden namens Baby stürzen sich die beiden in eine rasante Screwball-Komödie, bei der der Zuschauer sich vor Lachen auf dem Boden wälzt.



Das Leben des Brian (*Life of Brian*) Terry Jones, 1979 (DVD 2003)

FSK: Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: Sony Pictures Home Entertainment

DER Kultfilm DER Mütter aller Blödeltruppen „Monty Python“! Dieser Film ist eine klug gemachte Parodie und selten blasphemisch. Vielmehr prangert er Religionsfanatismus an und ist dabei zum Schießen komisch. Bleibt mir nur noch eins zu sagen: „Werft den Purschen auf den Poden!“



Shaun of the Dead (*Shaun of the Dead*) Edgar Wright, 2004 (DVD 2005)

FSK: Freigegeben ab 16 Jahren

Studio: Universal/DVD

Shaun geht selbst wie ein Zombie durchs Leben und merkt dabei nicht, dass sich alle um ihn herum in selbige verwandelt haben! Für mich die beste Horrorfilmparodie, da sie niemals albern oder überzogen ist und auch keinen Fä-



kalhumor braucht (siehe „Scary Movie), um witzig (und übrigens auch very british) zu sein. Die Darsteller (vor allem Simon Pegg und Nick Frost) haben sichtlich Spielfreude und zeigen, dass sie offenbar gut miteinander können. Must-See!



Kiss Kiss Bang Bang

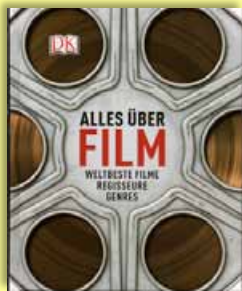
(Kiss Kiss Bang Bang) Shane Black, 2005 (DVD 2006)

FSK: Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: Warner Home Video - DVD

Robert Downey Jr. als Kleinganove, der als vermeintlicher Schauspieler zusammen mit Val Kilmer als schwulem Detektiv in einen echten Kriminalfall gerät – was will man mehr? Doch des Guten nicht genug: Hinzu kommen noch zum Schreien komische Dialoge, groteske Situationen und spannende Verwicklungen. Drehbuch-Gold!

Das Buch zum Film



Alles über Film

Weltbeste Filme – Regisseure – Genres

von Ronald Bergan

Dorling Kindersley 2012 • 352 Seiten • 24,95 • 978-3-8310-2213-7

Dies ist ein Standardwerk für alle, die sich nicht nur für Filme, sondern auch für ihre Entstehung interessieren. Geschützt durch eine Metallbox, die an alte Filmrollenbehälter erinnert, bietet „Alles über Film“ in 6 Kapiteln („Die Geschichte des Films“, „Wie ein Film entsteht“, „Filmgenres“, „Das internationale Kino“, „Regisseure von A-Z“, „Die 100 besten Filme“) spannende und teils kuriose (Hintergrund-) Informationen. So werden beispielsweise die wichtigsten Vertreter in den einzelnen Genres vorgestellt und man lernt endlich, was der „Gaffer“ ist, der immer im Abspann auftaucht. Außerdem wird dem Leser die Filmkultur vieler verschiedener Länder näher gebracht und die besten Regisseure vorgestellt. Zu guter Letzt bekommt man mit den „100 besten Filmen“ einen Eindruck davon, was man als Filmfan noch alles nachzuholen hat. Ein wirklich schönes Buch, dessen einziger Makel es ist, dass nirgends die Originaltitel der erwähnten Filme genannt werden.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus • <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern